

Eine Europareise: Von Vorurteilen zu Begegnungen

Jemand hat mal gesagt, man könne nicht nicht kommunizieren. Ich persönlich glaube, er kannte keine Finnen. Wenn doch, hätte er es besser wissen müssen. Aber kann man es Watzlawick verübeln? Viel gereist ist er, in Finnland war der Kommunikationswissenschaftler aber nie. Der Finne: zurückhaltend und wortkarg. Finnischer Witz gefällig? „Ein introvertierter Finne schaut auf seine eigenen Schuhe, wenn er mit dir spricht, ein extrovertierter Finne schaut auf deine Schuhe.“

Reisen wir von Finnland weiter Richtung Süden über Estland und Lettland nach Litauen, Vilnius. Jetzt ist die Zeit, um Google Maps aufzurufen. Ja, Vilnius ist die Hauptstadt von Litauen. Wie soll man die Litauer am besten beschreiben? Keine Ahnung, sind die überhaupt in der EU? Haben die den Euro? Wir wissen zu wenig, um uns über Stereotype zu unterhalten, also schnell circa 2.500 km weiter in die Türkei.

Huch, und schon bei einem Land über das wir viel zu wissen glauben. Heikles Thema? Erdogan, Religion, Kopftücher, unterdrückte Frauen, aggressive Männer. Lassen wir mal lieber so stehen, nicht dass wir da noch in ein Fettnäpfchen tappen und jemandem auf die Füße treten. Das will ja keiner.

Bleiben wir noch etwas bei den südlichen Charakteren und schauen uns in Spanien um. Klar, kennen wir gut, ist ja ein tolles Urlaubsland. Kann man ja eigentlich auch nichts schlechtes sagen über die Spanier oder? Gutes Essen, Wein, klar, vielleicht manchmal zu temperamentvoll. Vor allem wenn jetzt so hartnäckig über Abspaltungen diskutiert wird. Normalerweise sind die doch immer gut drauf. Und ja, das Arbeiten könnten sie schon ernster nehmen, aber im Urlaub will man ja schließlich nichts an Arbeiten denken oder? Genug von den warmen Ländern, ab auf die Insel. Also nicht UK, sondern Irland. Nicht so ideal für Urlaub, so viel Regen. Und nunja die Leute dort sind ja auch ein bisschen eigen. Verstehen tut man sie ja sowieso nicht wirklich. Und alle rote Haare. Warum eigentlich? Aber guten Whiskey haben sie da und tolle Pubs, hab' ich gehört.

Last stop, Dänemark. Gibt's über die Dänen überhaupt negatives zu sagen? Die Dänen leben gesund, sind modern, was Arbeitsleben, öffentlichen Verkehr und Design betrifft. Was würden wir zum Beispiel ohne Ikea machen? Ach halt, das war ja Schweden. Verwechselt man immer so schnell. Teuer ist's halt in Dänemark und bisschen hochnäsiger sind die Dänen auch.

Warum die Reise durch all diese Länder? Menschen aus Finnland, Litauen, der Türkei, Spanien, Irland, Dänemark und aus den Niederlanden – nicht Holland! – sind die Protagonisten einer fünf Monate langen Geschichte. Ich bin ihnen in Groningen, Niederlande, begegnet und konnte sie für fünf Monate kennenlernen.

Spulen wir etwas vor: Was kann ich nach fünf Monaten sagen?

Ich habe zwei Finnen getroffen, der eine still, der andere kritisch. Um nicht selbst sprechen zu müssen, hat einer der beiden bei der ersten Präsentation eine Computerstimme benutzt. Ja, wirklich. Beide zunächst distanziert, ein bisschen unzugänglich. Heute achten sie immer noch darauf, was sie sagen, aber nicht weil sie nicht kommunizieren wollen, sondern weil sie denken bevor sie sprechen, weil sie niemand mit Worten verletzen wollen. Das täte so manch anderen auch ganz gut, oder?

Ich habe eine Litauerin getroffen. Natürlich musste sie ständig erklären, wo sie herkommt. Litauen ist nicht Lettland, nein auch nicht Estland, nein auch nicht Russland. Ja, wir haben den Euro. Ja, wir gehören zu EU, wir brauchen unseren Reisepass nicht, um in EU-Länder zu reisen. Sie ist tough, pragmatisch, pünktlich und organisiert. Ich bin mehr als dankbar, sie und ihr Land kennengelernt haben zu dürfen und meine offensichtlichen Wissenslücken, wenn es nur ein bisschen in den Osten Europas geht, vor Augen gehalten bekommen zu haben.

Ich habe einen Türken getroffen, der so unglaublich nett ist, dass man sich in seiner Gegenwart oft fragt hat, warum nicht jeder so nett sein kann. Kein aufdringliches nett, sondern ein aufrichtiges. Er ist erst 21, hat aber ein unglaubliches Interesse an Marx, Nietzsche, deutschen Dichtern und Denkern und ist aktiv in einer Gruppe, die Fake News in der Türkei aufdeckt, um die Post-truth politics unter die Lupe zu nehmen. Klassischer Türke eben.

Gleich drei Spanier habe ich getroffen, zwei aus Katalonien und eine Madrilenin, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Klar, alle essen gern spät zu Abend, alle verbindet das spanische "rrrrr" beim Englisch Sprechen und alle hat das Thema Spanien, Katalonien beschäftigt – das war's aber auch schon mit den Gemeinsamkeiten. Was ich mir von den dreien abgucken kann: Ihre Gelassenheit und ihre Leidenschaft.

Ich habe einen Iren getroffen, nicht rothaarig, dafür offen und witzig. Verstehen konnte man ihn gut, solange er für uns Nicht-Muttersprachler etwas langsamer gesprochen hat. Die Liebe zu Pubs und Whiskey kann allerdings hiermit als bestätigtes Vorurteil gelten.

Ich habe eine Dänin getroffen, modern, sportlich, cool – dänisch hipp eben. Ein bisschen unterkühlt, dachte ich – dänisch hipp eben. Nach genauerer Betrachtung ist sie alles andere als unterkühlt. Wir teilen gemeinsame Erlebnisse, Tränen der Freude und des Abschieds.

Unsere Kultur, unsere nationale Identität prägt uns, lässt uns zu denen werden, die wir sind. Doch nur der Blick nach Norden, Osten, Süden und Westen lässt uns zu denen werden, die wir gerne wären. Lässt uns Vorurteile entkräften, enger zusammenrücken und Freunde für's Leben finden.

Jemand hat mal gesagt, wir sind alle so verschieden und doch irgendwie gleich – wer, weiß ich nicht mehr.